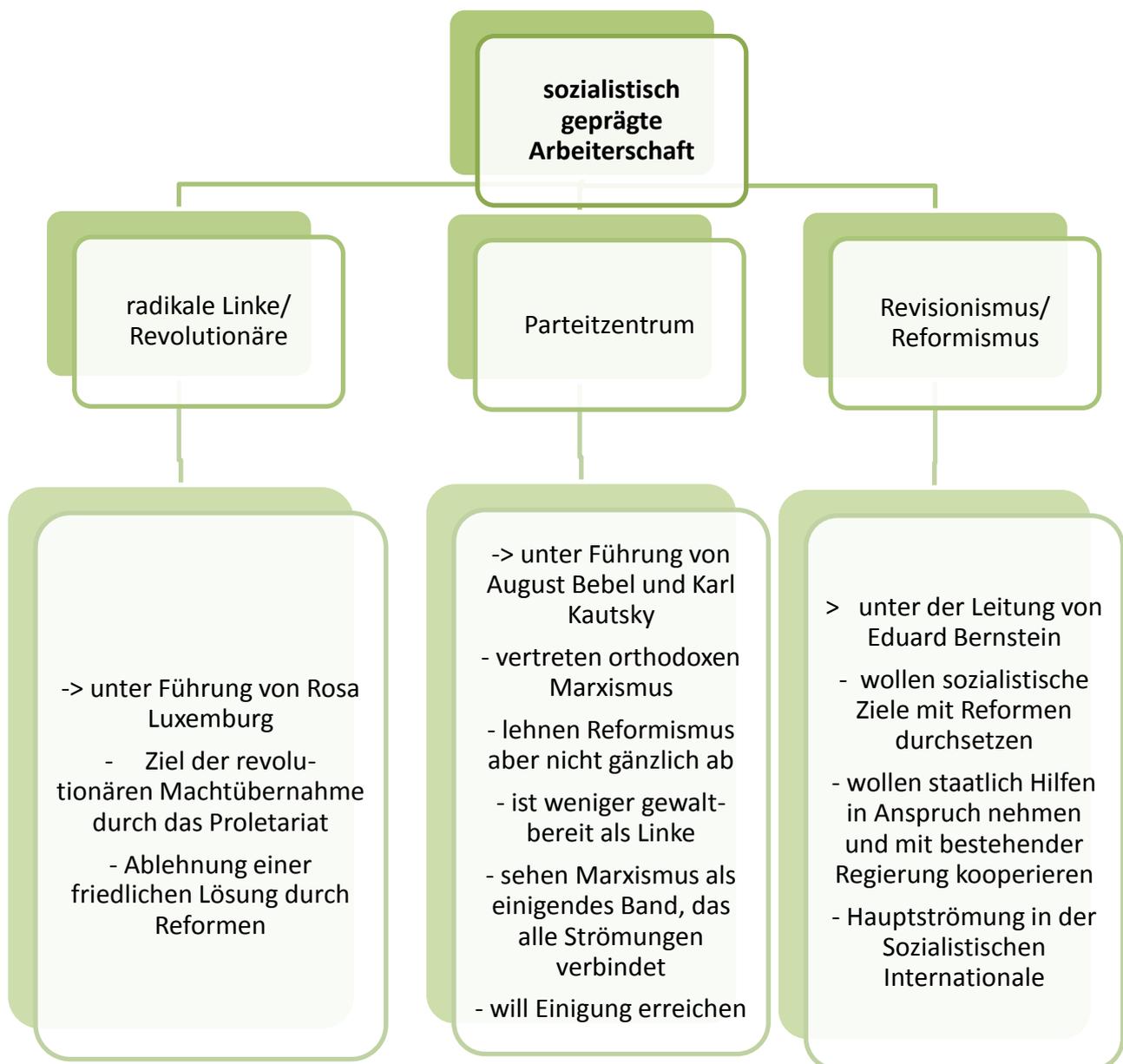
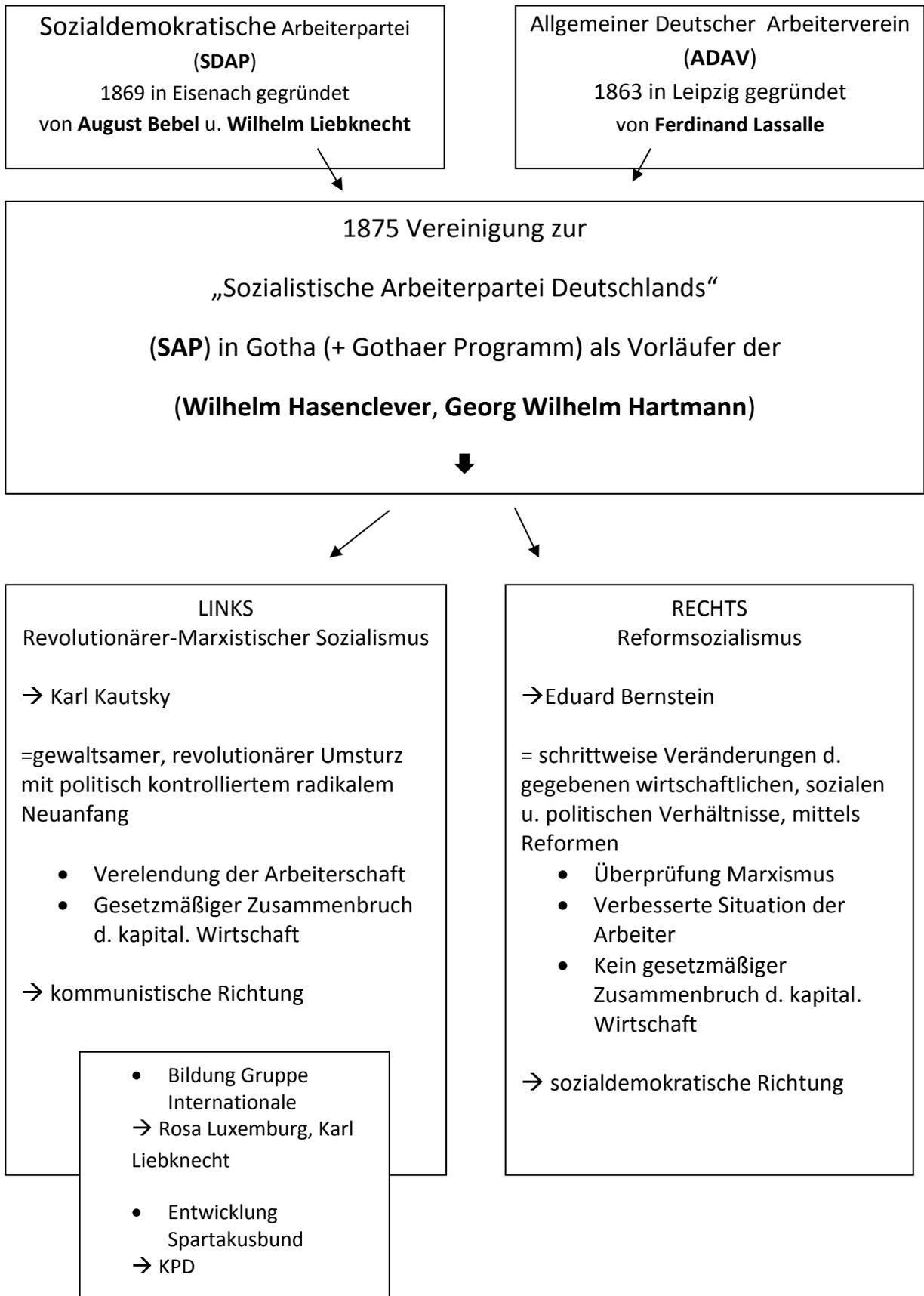


Welche Bedeutung hatte die Marx'sche Lehre, bzw. das Bekenntnis zu ihr, für die Spaltung der Arbeiterschaft? Veranschauliche die verschiedenen Strömungen in einer Übersicht!

Die zu Ende des langen 19. Jahrhunderts entstehenden Arbeiterorganisationen, wie der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein oder die spätere Sozialdemokratische Arbeiterpartei waren sehr sozialistisch geprägt. Im Grunde hatten sie auch die gleichen Ziele, wie ein menschenwürdiges Dasein, höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten, Arbeitsschutz, Kündigungsschutz und Versicherungen. Außerdem wollte man das Wahlrecht für alle ab dem 20. Lebensjahr erreichen, um die Arbeiter aktiv an der Politik zu beteiligen. Die Vertreter dieser Ideen, z.B. August Bebel und Wilhelm Liebknecht, Ferdinand Lassalle, Rosa Luxemburg oder Eduard Bernstein, konnten sich allerdings nicht über die Durchsetzung ihrer Ziele einigen. Die eine Seite forderte die Revolution, die andere Seite Reformen. Auch über Verhandlungen mit der bestehenden Regierung stritt man sich. So kam es also innerhalb der Sozialdemokratischen Partei zu drei Strömungen:



Die Spaltung der Arbeiterschaft



Um nach der Reichsgründung an Schlagkraft zu gewinnen, vereinigten sich die beiden Arbeiterparteien – „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ und „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ – zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“. So bildeten sie eine Partei aus 15.000 und 9.000 Mitgliedern und erlangte eine bemerkenswerte Größe. Doch sie wurde zu einem der größten Widersacher Bismarcks, der sie mithilfe des Sozialistengesetzes versuchte zu unterdrücken. Das 1878 erlassene Gesetz führte zur Auflösung aller Parteiorganisationen und nahe stehenden Gewerkschaften, zum Verbot der gesamten Parteipresse und zur Verhaftung zahlreicher Sozialdemokraten. Der Staat hatte sich vor ihren Augen als Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klassen erwiesen. Dies entsprach ganz der Lehre von Marx und Engels. Trotz Sozialistengesetz arbeitet die SAP im Untergrund weiter und konnte ihr Wähler verdreifachen, sodass sie bei den Reichstagswahlen im Jahr 1890 19,7 % der Stimmen bekamen. Kurze Zeit später wurde das Sozialistengesetz aufgehoben und die Partei konnte sich neu organisieren und nahm einen neuen Namen an – „Sozialdemokratische Partei“ hieß sie seit diesem Zeitpunkt. 1912 wurde sie die stärkste Reichstagsfraktion.

Die SPD enthielt in ihrem Programm als Kern die Befreiung der Arbeiter von der Knechtschaft der Kapitalisten. Sie erstrebte einen freien Staat, eine sozialistische Gesellschaft, die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch die Abschaffung der Lohnarbeit, die Aufhebung der Ausbeutung und die Abschaffung von Ungleichheiten. Außerdem strebte sie die Lösung der Sozialen Frage an und somit die Errichtung sozialistischer Produktivgenossenschaften. Im Allgemeinen ist also zu sagen, dass sich die Sozialdemokraten an die Lehre von Marx lehnen.

Doch wie üblich in einer heterogenen Gesellschaft sind sich nicht immer alle einig und jeder hat noch einen kleinwenig anderen Blickwinkel oder vertritt einen anderen Standpunkt. Diese Tatsache findet auch unter den Sozialdemokraten platz. Es bildet sich eine Gruppe, die den Marxismus auf der Grundlage der gegebenen Verhältnisse überprüfte. Beispielsweise Eduard Bernstein erkannte, dass sich die wirtschaftliche und soziale Situation der Arbeiter spürbar gebessert hatte und dadurch der gesetzmäßige Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft gefährdet wäre. Er stellt sich mit dieser Meinung gegen die des von Verelendung der Arbeiter sprechenden Karl Kautsky. Die Parteiführung musste einen Kompromisskurs zwischen marxistischer Programmatik und parlamentarischer Arbeit eingehen. Damit stieß die Parteiführung auf heftigen Widerstand in der revolutionären-marxistischen Gruppe der Partei.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg schlossen sich im März 1915 zur „Gruppe Internationale“ zusammen aus der sich ein knappes Jahr später die Spartakusgruppe entwickelte und die wiederum zur Keimzelle der späteren KPD wird.

Das heißt also dass, sich Mensch der gleichen Orientierung, nämlich der Orientierung am Marxismus, „auseinander leben“, weil sich ihr Standpunkt (nur) minimal geändert hat oder sie stur auf ihren Standpunkt bestehen und so wird der Marxismus grob gesehen zum „Scheidungs punkt“.